

# Sind Frühsaaten im Winterrapsanbau empfehlenswert?

29. Juni 2022

Die Rapsaussaat gestaltete sich in den letzten Jahren zunehmend schwieriger. Ausgetrocknete und klutige Böden zur Aussaat waren ebenso an der Tagesordnung wie Strohnester. Letzteres trat häufig dann auf, wenn auf Grund der Trockenheit auf den Pflugeinsatz verzichtet wurde. Auch die Aussaatzeit verschob sich mit ca. 70 % Anteilen zu Gunsten der Normalsaaten. Der Anteil der Frühsaaten vor dem 15.08. verringerte sich auf unter 10 % und die Spätsaaten blieben anteilmäßig recht stabil bei ca. 20 %. Vielerorts wurden Aussaattermine bis zum 31. August witterungsbedingt zur Normalität. Grundsätzlich gab es auf Grund der wärmeren und längeren Herbstperioden teilweise bis in den Dezember hinein auch keinen Anlass zur Sorge hinsichtlich der Auswinterungsgefahr. Auffällig waren allerdings die Bestandsbilder vor Winter. So hatten die mancherorts in den Staub gedrillten Frühsaaten durch die längere Ausnutzung der verbleibenden Vegetationsperiode noch genügend Zeit für eine gleichmäßige Bestandsentwicklung (Bild).



Frühsaat (Aufnahme am 10.10.2018)



Normalsaat (Aufnahme am 10.10.2018)

*Bestandsbilder nebeneinanderliegender Versuche am Standort Gülzow*

## KONTAKT

Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei MV  
Institut für Pflanzenproduktion und Betriebswirtschaft  
**Dr. Jana Peters**  
Dorfplatz 1/OT Gülzow  
18276 Gülzow-Prüzen  
Telefon: 03843-789-232  
[j.peters@lfa.mvnet.de](mailto:j.peters@lfa.mvnet.de)

Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit  
und Fischerei MV  
**Marcus Hahn**  
Graf-Lippe-Str. 1  
18059 Rostock  
Telefon: 0385-555-7020  
[marcus.hahn@lalf.mvnet.de](mailto:marcus.hahn@lalf.mvnet.de)

In Versuchen überzeugten sowohl in Gülzow als auch in Tützpatz die Bestandsbilder der Frühsaaten vor Winter trotz des höheren Befalls mit Erdflöhe und Kohlflye. Die kräftigere Wurzel- und Pflanzenentwicklung kompensiert den stärkeren Befall besser. Hinsichtlich des Ertrages konnten die Frühsaaten im Vergleich mit den Normsaaten an beiden Standorten mithalten. Am Standort Tützpatz erreichten die Frühsaaten in 3 von 5 Jahren sogar einen geringen Ertragsvorteil (Abbildung 1) und zwar in den Jahren mit den extrem trockenen Bedingungen zur Aussaat (Herbst 2014, 2018 und 2019).

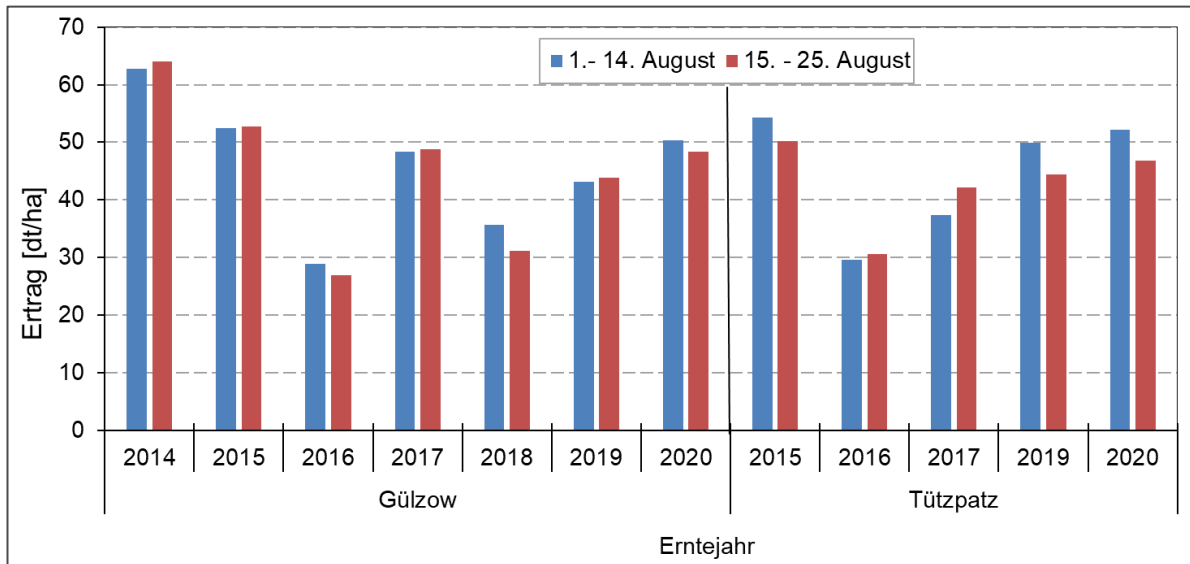


Abbildung 1: Erträge der unterschiedlichen Saatzeiten am Beispiel der Sorte Avatar

Weiterhin vorteilhaft ist die hohe Stickstoffaufnahme der Frühsaat vor dem Winter. Sie trägt damit zur Minderung der Nitratreinträge in das Grundwasser bei.

Unter phytosanitären Gesichtspunkten gibt es allerdings Bedenken. Frühsaaten können diverse phytopathologische Probleme verstärken. Diese sind dann entweder vom Anbauer hinzunehmen oder nur durch einen höheren Aufwand chemischer Pflanzenschutzmittel zu kompensieren. Die gesellschaftliche Forderung nach Verminderung des chemischen Pflanzschutzeinsatzes ist allgegenwärtig. So sind, auch im Sinne der „guten fachlichen Praxis“ und des integrierten Pflanzenschutzes, alle Reduktionsmöglichkeiten zu nutzen.

Durch Frühsaaten können sich folgende Probleme verschärfen:

Zum einen erhöht sich der Kontrollaufwand der Begleitverunkrautung. Ein späterer Saattermin ermöglicht mindestens eine weitere flache Bodenbearbeitung und reduziert so den Druck von ein- und zweikeimblättrigen Unkräutern. Gerade vor dem Aspekt der zunehmenden Resistenzen gegenüber Herbiziden bei abnehmender Wirkstoffauswahl sollten alle mechanischen Möglichkeiten genutzt werden. Bezüglich der Unkrautbekämpfung muss zusätzlich berücksichtigt werden, dass die erste Dekade im August, klimatisch betrachtet, die wärmste Zeit des Jahres in unseren Breiten ist. Damit steigt die Gefahr der Verfrachtung von beweglichen Wirkstoffen wie Clomazone und Pendimethalin.

Weitergehend erhöht sich durch frühe Saattermine die Wahrscheinlichkeit des Überwachsens des Bestandes vor dem Vegetationsende. Dies erfordert eine höhere Intensität bei der Wachstumsregulierung und erhöht die Auswinterungsgefahr. Frühsaatgeeignete Sorten könnten dieses Risiko mildern.

Die Ausprägung von Schadsymptomen der Kohlflye und Kohlhernie unterteilt in verschiedene Aussaattermine ist anhand von 751 Kontrollflächen der amtlichen Schaderregerüberwachung der Jahre 2007-2019 in der Abbildung 2 dargestellt.

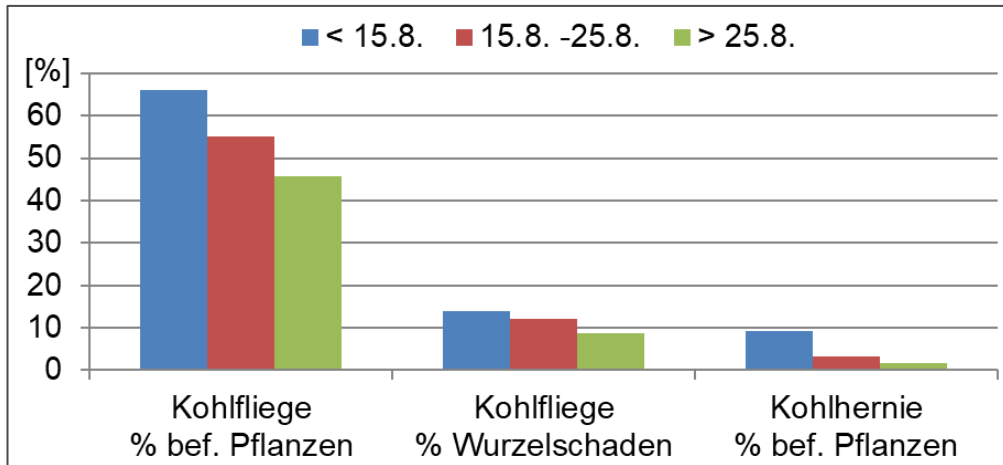


Abbildung 2: Auftreten von Kohlflye und Kohlhernie über verschiedene Saattermine (PSD MV; 2007-2019)

Sowohl bei der Kohlflye als auch bei Kohlhernie sind tendenziell höhere Befälle bei frühen Saatterminen festzustellen. Dem gegenüber steht die bessere Kompensation des Befalls in den Frühsaaten.

Letztendlich muss individuell entschieden werden. Hierbei spielen neben den genannten Aspekten auch die Betriebsgröße, Fruchtfolge, Schlaggrößen und Entzerrung der Arbeitsspitzen eine Rolle. Die beste Risikostreuung ist durch eine ausgewogene Verteilung der Saattermine mit dem Fokus auf Normalsaaten gegeben.